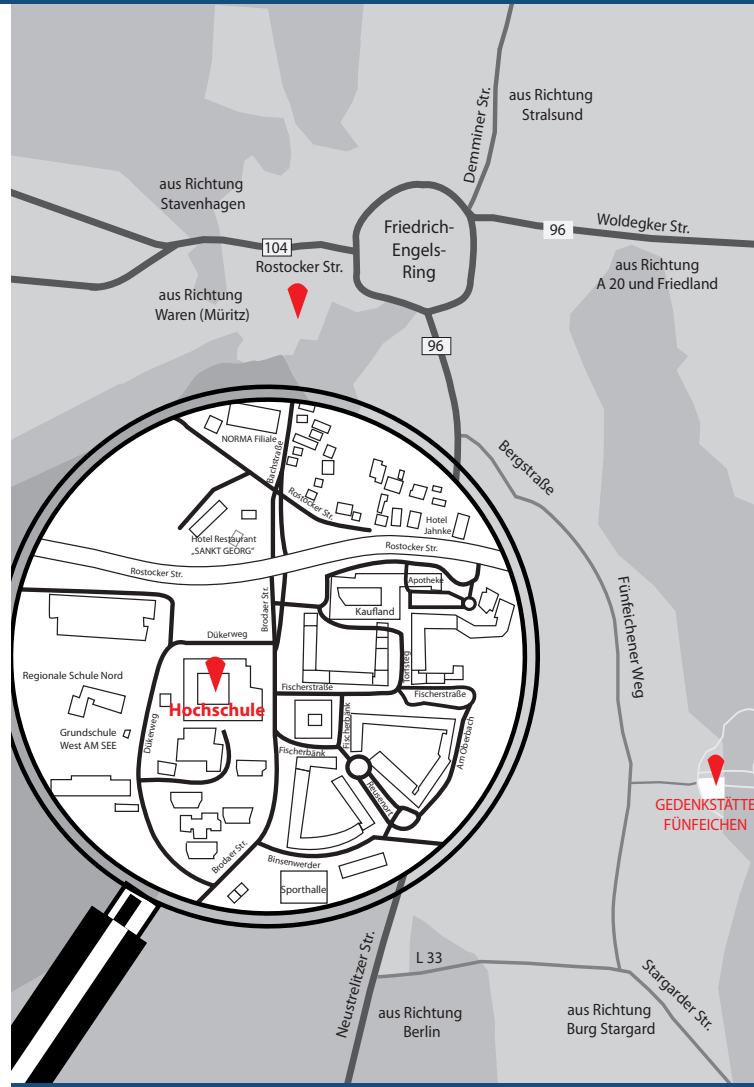


Rückmeldung (bitte bis **15. April 2017 schriftlich**)

Ich nehme an der Eröffnung am 28. April 2017 ab 14.00 Uhr in der Hochschule Neubrandenburg mit
Personen teil.

Name, Vorname:.....
 Straße:.....
 Wohnort:.....
 Telefonnummer:.....

Bitte hier abtrennen



Eröffnung der Ausstellung
„Gegen das Vergessen“ – Lager Fünfeichen
am 28. April 2017
in der Hochschule Neubrandenburg

Was wird aus den Opfern von Fünfeichen?

Rückschau und Aufgaben für die Gegenwart

Ein gutes Jahr lang ist der Ort des Schreckens „Fünfeichen“ den Bürgern unseres Landes nicht mehr unbekannt. In dieser Zeit meldeten sich viele Betroffene zu Wort, erstmals öffentlich nach über 40 Jahren erzwungenen Schweigens.

Wiz, die Nachkommen, können uns auch mit größtem Einfühlungsvermögen kaum den Schmerz über erlittene Ungerechtigkeit, die Qualen der Betroffenen vorstelen.

Viele Fragen sind noch nicht beantwortet und werden auch immer unbeantwortet bleiben! Sie werden aber immer wieder gestellt, auch im Gedanken an die Opfer von Fünfeichen, die im Lager oder in den Jahren danach an den Lagerorten verstarben.

Am 28. April Treffen in Neubrandenburg

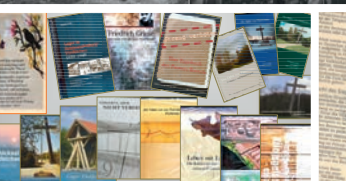


Die Kassiber in den Trümmern

Karl-Friedrich Rehberg: Auch ich habe Mitteilungen aus Fünfeichen überbracht

Montag, 11.00 Uhr. Sicherlich nicht die hektischste Zeit des Tages für einen Bäcker. Daher geeignet, um ein Gespräch zu führen mit Karl-Friedrich Rehberg. Mein Gastgeber hat sein Geschäft am Rostocker Kabinenhof. Seit 1968 steht sein Name auf dem Schild vor der Bäckerei.

Doch nicht um all die leckeren Backwaren, die er muss in den Regalen stehen, soll es gehen. Bäckereimeister Rehberg hat etwas anderes auf dem Herzen: „Ich habe sehr aufmerksam den Beitrag in 14 Tagen bin ich wieder zu Hause“ in der OZ gelesen, in dem Frau Howitz das Schicksal ihres Vaters im Internierungslager Fünfeichen schilderte. Darin brachte sie auch zum Ausdruck, dass die mütterliche



Die AG Fünfeichen bedankt sich bei der Ehrenamtsstiftung M-V für die finanzielle Unterstützung.

„Verstehen kann man das Leben nur rückwärts. Leben muss man es aber vorwärts.“
(Sören Kierkegaard)

In engem Zusammenwirken der Stadt Neubrandenburg mit der Arbeitsgemeinschaft (AG) Fünfeichen und mit finanzieller Unterstützung von Bund und Land erfolgte in den zurückliegenden über 25 Jahren eine erfolgreiche Aufarbeitung der Lagergeschichte von Fünfeichen.

Als Gemeinschaftsprojekt von Stadt und AG entstand, in der Zeit von 1990 bis heute, die niveauvolle Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen.

Einen kleinen Einblick in die Ergebnisse der 25jährigen Tätigkeit und die kontinuierliche Gestaltung der Mahn- und Gedenkstätte Fünfeichen gibt die Ausstellung „Gegen das Vergessen“.

Am 28. April 2017 findet um 14.00 Uhr im Eingangsbereich der Hochschule Neubrandenburg die Eröffnung der gemeinsamen Ausstellung „Gegen das Vergessen“ statt.

Wir laden Sie ganz herzlich zu dieser Ausstellungseröffnung mit anschließender Führung durch die Ausstellung ein.

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.

(Boris Pasternak)

Silvio Witt
Oberbürgermeister
Stadt Neubrandenburg

Dr. Rita Lüttke
Leiterin
Arbeitsgemeinschaft
Fünfeichen

Im Totenwald von Fünfeichen mußten auch Kinder sterben

Massengrab in der DDR aus der Zeit des stalinistischen Terrors entdeckt

Berlin. (dpa) Erstmals ist in der DDR ein Massengrab mit tausenden Toten entdeckt worden, die unter der stalinistischen Terrorherrschaft des sowjetischen Geheimdienstes NKWD in der damaligen sowjetischen Besatzungszone (SBZ) ums Leben gekommen sind. Die Toten sind Häftlinge aus dem sowjetischen Internierungslager Fünfeichen gewesen, das am Rande der heutigen DDR-Beritzstadt Neubrandenburg lag.

Die damalige sowjetische Staatssicherheitsbehörde NKWD hat in dem Massengrab

Russen öffnen Archiv über ihre Sonderlager

„forscher aus Hagen und Jena arbeiten“



richtete Dieter Krüger, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Historischen Museum Neubrandenburg, „der Wald ist ein Totenwald.“ Im Lager Fünfeichen seien neben SS-Leuten und Polizeioffizieren, Nazi-Funktionären und Lehrern auch viele Jugendliche interniert gewesen.

Laut Krüger gab es in der sowjetischen Besatzungszone elf Internierungslager. Der dort praktizierte stalinistische Lagerterror „stand dem faschistischen nicht nach“, so der DDR-Historiker. Mit großer

Marie und oft ohne erkennbare Gründe wurden die Einnach nach so faschistischen Lager verschwinden. Beispielsweise

ein Antifaschist kurz nach der Befreiung aus dem zentralisierten Lager. Neun nach Fünfeichen schleppt worden, weil er zu protestieren.

Viele Menschen seien in der Nazizeit – auf 6 von Denunziationen abgeworfen. Die Milderung hat sich der sowjetische Geheimdienst NKWD bemächtigt. Nach Auflösung

unterhalten Sonderlager der sowjetischen Besatzungszone umgenommen sein. Damals habe schon ein bescheidenes Wort genügt, um einen Sonderlager zu verschwinden. Beispielsweise



Nachdenken über ein dunkles Kapitel Geschichte



Fern-Uni forscht in Rußland

Hagen. (soi) Ein Geheimarchiv über die sowjetischen Sonderlager, die von 1945 bis 1950 in Ostdeutschland und Polen bestanden, wird erstmals für die Wissenschaft geöffnet. Forscher der Fern-Universität Hagen wollen gemeinsam mit Historikern der Uni Jena und der Gedenkstätte des KZ Buchenwald die etwa 160 000 Dokumente in Moskau kopieren, übersetzen und in einer großen Studie auswerten. Vermutlich bis zu 200 000 Menschen waren in 14 Lagern interniert gewesen. Tausende kamen um oder wurden nach Sibirien deportiert. Zunächst hielten die Sowjets in den Sonderlagern NS-Verdächtige fest, später dann zehntausende Oppositionelle des Stalinismus. □ Bericht siehe Seite 2

